

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 85 (1959)
Heft: 39

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

tische Privilegien, wie wir sie heute haben. Was waren damals die natürlichen Aufgaben der Frau? Spinnen, Weben, Bleichen, Tuchfärbeln, Backen, Fleischräuchern, Bierbrauen und Destillieren, Einmachen, Konservieren und, da die Männer einen großen Teil des Jahres abwesend waren, – auf Geschäfts- oder Kriegsfahrten –, die Verwaltung der Ländereien.

Das alles waren Frauenarbeiten. Und was ist aus ihnen geworden? Sie sind längst alle an Männer übergegangen.

Man hat gut sagen, die Frau gehöre ins Haus, aber die moderne Zivilisation und Industrialisierung hat alle die interessanten und vielfältigen Betätigungen aus dem Heim und damit aus den Händen der Frauen genommen und in große, von Männern geführte Fabriken übergeführt. Selbst das Melken wird kaum mehr von einer drallen Bauernmagd im roten Kopftuch besorgt, sondern mehr und mehr von Maschinen, die von einem – männlichen – Mechaniker überwacht werden.

Es ist durchaus wahrscheinlich, daß die Männer in der Industrie all diese Geschäfte besser besorgen, als es früher die Frau im Hause tun konnte. Dazu kommt, daß vielfach das Haus zur kleinen Stadtwohnung zusammengezerrt ist. Selbst, wenn wir die Tätigkeit und Berufung der Frau auf das Gebären und Erziehen der Kinder beschränken – nicht einmal dafür ist meist genug Platz da. Es hat keinen Sinn, der heutigen Frau zuzureden, sie solle, wie ihre Urgroßmutter, zwölf Kinder haben. Wo brächte sie sie unter? Und welcher Mann kann und will heute noch eine solche Kinderschar haben?

Es ist also recht unsinnig, der Frau ihre traditionellen Tätigkeiten aus der Hand zu nehmen und dann darüber zu klagen, daß sie sich nach neuen umsieht. Jede Frau ist ein menschliches Wesen – man kann das gar nicht oft genug wiederholen – und ein menschliches Wesen muß eine Beschäftigung haben, wenn es für die Umwelt nicht zur Last werden soll.

(Aus «Unpopular Opinions» v. Dorothy Sayers)

Andere Zeiten, andere Engel

Irgendwo in der Ostschweiz haben Laien unter der Regie eines protestantischen Pfarrers Hofmannsthals «Jedermann» in einer Freilichtinszenierung aufgeführt. Dabei wurden einzelne Frauengestalten durch Männerfiguren ersetzt, was den nachhaltigen Eindruck des Spiels keineswegs beeinträchtigt hat. Regisseure haben sich oft nach den Gegebenheiten zu richten. In einem Knabinternat habe ich einmal eine gute «Jedermann»-Aufführung mit lauter männlichen Darstellern gesehen.

Im vorliegenden Falle scheinen allerdings andere Beweggründe die Verwandlung weiblicher Rollen in männliche bestimmt zu haben. Ein Rezensent gibt uns in der Lokalpresse folgende Erklärung: «Es mußten allerlei Änderungen vorgenommen werden, um den Ideengehalt des 1912 entstandenen Spieles dem Zuhörer von heute nahe zu bringen. Der Glaube beispielsweise wird von Hofmannthal als Frau dargestellt, in der Wiedergabe in ... dagegen als Mann, dies im

Bewußtsein, daß der Glaube, namentlich in unserer ernsten Zeit, eine manhaftige Haltung erfordert. Ganz in dieser Linie liegt es, daß auch einer der beiden Engel durch einen Mann dargestellt wird, während der Autor sich beide als Frauen dachte.»

Wenn diese Deutung zutrifft, drängt sich die Frage auf, ob nicht auch an andern Werken der Weltliteratur einige zeitgemäße Änderungen zugunsten einer manhafteren Haltung vorzunehmen wären. Ich denke da vor allem an Goethe, der, vermutlich unter dem Einfluß der Frau von Stein, im «Tasso» die Prinzessin sagen läßt: «Willst du genau erfahren, was sich ziemt, so frage nur bei edlen Frauen an.» Dem heutigen Menschen, der fragend zu Gipfeln und höchsten Ebenen hinaufblickt, in deren männliche Sphären kein Einfluß einer Frau von Stein zu dringen vermag, würde die Fassung «so frage nur bei edlen Männern an» vielleicht näher liegen. Auch für die «Faust»-Dichtung, die mit einer Huldigung an das «Ewig-Weibliche» ausklingt, wäre eine entsprechende Abwandlung in «Das Mannhaft-Männliche zieht uns hinan» wohl zeitgerecht; denn wer wollte noch an einer buchstäblichen Verwirklichung dieses modernisierten Goethe-Zitates zweifeln, nachdem die Vorbereitungen für eine Zwischenlandung auf dem Mond (oder ist es der Mars?) im Gange sind? Offen bleibt einzig die Frage nach dem «Wohin». – Doch das ist eine weibliche und daher nicht in Betracht fallende Frage. Martina

Kleinigkeiten

Wir lesen in einer New Yorker Tageszeitung von einem Tauschhandel, wie er wohl auch «drüben» nicht an der Tagesordnung ist, sonst hätte ihn die Presse nicht ziemlich groß aufgemacht.

Zwei Ehepaare mit je vier Kindern ließen sich scheiden. Das Scheidungsurteil gab in beiden Fällen die elterliche Gewalt den Müttern. Jede der Mütter verbleibt im bisherigen Heim, zusammen mit den Kindern. Sofort nach der Scheidung heiratete der Ehemann Little die Ehefrau Hine, und die Ehefrau Little den Ehemann Hine. Jeder der Männer übernahm Frau, Heim und Kinder des andern.

Keiner der geschiedenen Ehemänner braucht für seine frühere Familie Alimente zu bezahlen.

«Sowohl Mr. Hine als Mr. Little», bemerkt die Zeitung nicht ohne Bitterkeit, «verweigerten den Reportern jede Auskunft.»

Ex-König Faruk hat seit mehreren Monaten seinem Personal die Löhne nicht mehr ausbezahlt. Den Reportern, die ihn deswegen ausfragten, gab er zur Antwort: «Armut ist keine Schande.»

Der Sohn des Producers von «Sciuscia», dem prächtigen, italienischen Film über Jugendlichenkriminalität, ist wegen Diebstahls verhaftet worden.

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Redaktion der Frauenseite, Nebelpalster, Rorschach.

Contra-Schmerz
hilft bei Kopfweh, Migräne,
Zahnweh, Monatschmerzen,
ohne Magenbrennen zu
verursachen.
12 Tabletten Fr. 1.80

Fritz! Fritz!
du bekommst ja eine Glatze!
Höchste Zeit,
dem Uebel mit dem
tausendfach bewährten
BIRKENBLUT
wirksam zu begegnen.
Es hilft selbst da, wo
alles andere versagte.
Birkenblut-Produkte :
Lotionen, Crèmes, Fixator, Brillantine, Shampoo,
Schuppenwasser usw. sind
Qualitäts-Produkte.
Alpenkräuterzentrale am St. Gotthard Faido

Accum Heizwand
wärmt
sofort

Accum AG Gossau ZH im guten Elektrofachgeschäft

Werner Holzmann's
Zugersee-Hotel
Walchwil
Sa rôtisserie du lac
(Le Sanctuaire du Connaisseur)
Seine moderne Fischerstube
(Herrliche Spezialitäten aus dem See)

Rössli-Rädi vor züglich
nur im Hotel Rössli Flawil

Gönnen Sie sich und Ihrer Familie
als tägliche Gesundheitsspender
Biotta-Säfte aus frischen Gemüsen
mit der biologischen Laktosfermentation. Erhältlich in Reformhäusern,
Drogerien und Lebensmittelläden.

Biotta
Gemüsebau AG, Tägerwilen TG